

Nino Tomaschek und Elke Gornik (Hrsg.)

The Lifelong Learning University

Das Konzept des Lebenslangen Lernens ist eines der wichtigsten bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Postulate unserer Zeit. Die Grundidee der „éducation permanente“, die 1972 im sogenannten Faure-Report der UNESCO formuliert wurde, beschreibt das gesellschaftliche Ideal einer erfolgreichen selbstbestimmten Lebensführung, wie man sie bereits von Humboldt als ganzheitliches Bildungsprinzip des Einzelnen in der Auseinandersetzung mit und durch die Welt findet und im modernen „Selfness“-Prinzip des Zukunftsforschers Horx wiedererkennt. Flankiert, ergänzt und erweitert durch die ökonomische Perspektive einer immer stärkeren Differenzierung der Anforderungen auf dem globalen Arbeitsmarkt und der Notwendigkeit einer Flexibilisierung und ständigen Anpassung der Berufsbiografien, ist das Konzept des lebensbegleitenden Lernens beziehungsweise Lifelong Learnings (LLL) in den einschlägigen Publikationen und Verlautbarungen zur gesellschaftlichen Entwicklung heute nahezu ubiquitär.

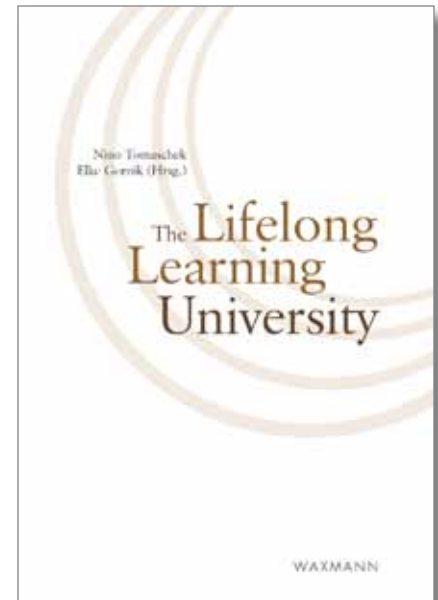
Für die europäischen Universitäten und Hochschulen, die sich in der Bologna-Deklaration auf die Schaffung eines gemeinsamen Hochschulraums mit vergleichbaren Abschlüssen, gestuften Studienstrukturen und einer Forcierung der grenzüberschreitenden studentischen Mobilität verständigt haben, birgt eine Lifelong Learning Strategie sowohl die Chance, den Bologna-Prozess zu forcieren als auch in der Entwicklung und Umsetzung von LLL-Elementen ihre eigene institutionelle Weiterentwicklung voranzutreiben. Insofern kann die Beschreibung einer „Lifelong Learning University“ bei aller Vagheit der populären Wortschöpfung ein wichtiger Beitrag zur Differenzierung des Konzepts und zur Schärfung des universitären Profils im Wettbewerb sein.

Vielfältige Konzeptbeispielhaft vorstellen

Die Herausgeber Nino Tomaschek und Elke Gornik haben als Leiter beziehungsweise stellvertretende Leiterin des Postgraduate Center der Universität Wien im Rahmen eines Experten-Workshops die Rolle der Universitäten in einem Lifelong-Learning-Prozess thematisiert. Die unterschiedlichen Implikationen einer idealen Lifelong Learning University, wie sie in den Wiener Thesen als Abschlusspapier postuliert wurden, sollen in ihrer Breite und Vielfalt durch die Beiträge renommierter österreichischer und deutscher Autorinnen und Autoren gespiegelt und, so die einleitenden Bemerkungen, durchaus pointiert und gelegentlich kontrovers zur Diskussion gestellt werden.

Der Sammelband gliedert sich in fünf Kapitel: die strukturelle Einbettung des Themas, die Beschreibung aktueller Beispiele und Erscheinungsformen, die Darstellung ökonomischer Facetten sowie die Bewertung des Status quo in Österreich und schließlich die Formulierung möglicher Perspektiven der LLL-Diskussion.

Die Verbindung von Universität und Lebenslangem Lernen im bildungs- und hochschulpolitischen Diskurs erschließt sich weitgehend über die Abfolge der entsprechenden Verlautbarungen und Dokumente der europäischen Institutionen. Im Einführungskapitel werden darüber hinaus die heutigen Herausforderungen für die europäische Forschungsuniversität spezifiziert und konkrete Handlungsempfehlungen seitens der European University Association benannt. Womöglich – und das ist eine zweite Facette des Einführungskapitels – könnte die Anforderung der Univer-



Nino Tomaschek, Elke Gornik (Hrsg.)
The Lifelong Learning University

2011, 220 Seiten, broschiert, 29,90 Euro,
ISBN 978-3-8309-2417-3

Empfehlung

Es obliegt dem Leser, sich Gedanken zu machen, was denn nun unter der Lifelong Learning University zu verstehen ist. Die Breite des thematischen Zugangs und die Tiefe der einzelnen Beiträge unterstützen ihn dabei und machen in jedem Fall Lust zum Weiterdenken.

sitäten gegenüber dem Lebenslangen Lernen auch darin liegen, das Konzept kritisch zu hinterfragen und einen eigenen Modus der Umsetzung beziehungsweise Weiterentwicklung zu entwickeln, wie z.B. die universitäre Weiterbildung, die terminologisch und inhaltlich eine deutlich bessere Anschlussfähigkeit an die Möglichkeiten des universitären Systems und die Bedürfnisse der gesellschaftlichen und beruflichen Praxis erlaubt.

Lifelong Learning an Universitäten etablieren

Die Praxis unterschiedlicher Lifelong Learning-Aktivitäten an Universitäten und Hochschulen wird im zweiten, umfassendsten Kapitel des Sammelbands ausführlich an unterschiedlichen Beispielen dargestellt. Es wird deutlich, dass die beschriebenen inhaltlichen (z.B. LLL als Thema eines Graduiertenkollegs und den Ergebnisse der Entrepreneurship Education), didaktischen (z.B. der Entgrenzung von Präsenz- und Fernstudium und den Möglichkeiten eines selbstqualifizierenden Forschungs- und Projektlernens), technologischen (z.B. der Umsetzung einer Open Educational Resources- Strategie und der Ausgestaltung neuer virtueller Lernkontexte wie dem Personal Learning Environment) und organisatorischen (z.B. dem Programm einer berufsbegleitenden Weiterbildung und Promotion) Herausforderungen ineinandergreifen und es daher die LLL-Strategie für Hochschulen nicht geben kann, sondern dass diese, wie in einem Beitrag formuliert, immer nur als „Zwischenlösung“ existiert, im Sinne eines problembasierten und selbstgesteuerten Action Learnings der gesamten Institution.

So liest sich das folgende Kapitel über LLL als Management-Herausforderung auch weniger als komplett neue Perspektive denn als – notwendige – Ergänzung der beschriebenen Facetten. Das Lifelong Learning-Konzept wird zunächst spezifiziert als Qualitätspostulat an die Hochschulen, die für ihre Weiterbildungsangebote neue und vor allem ganzheitliche Standards benötigen, im Sinne einer nicht nur quantitativen programmatischen, sondern auch qualitativen institutionellen Öffnung für neue Zielgruppen, die bislang eher vernachlässigt wurde. Dieses institutionelle oder organisationale Lernen muss in erster Linie über die Ebene der Personen und insbesondere der Führungskräfte eingebracht werden, deren (Bildungs-)Managementhandeln in einem ständigen kritischen Hinterfragen ihr eigenes Bildungsideal reflektiert. In ähnlicher Denktradition kann selbst das moderne Human Resources Management auf den lebensumfassenden „Lehrplan des Abendlandes“ zurückgeführt werden.

Die Positionen der Österreichischen Universitätskonferenz und die Angebote der Universitäten erlauben einen Blick auf die – gar nicht so speziellen – Gegebenheiten im Nachbarland. Vorausblickend auf das abschließende Kapitel kann festgehalten werden, dass – wenngleich hierzu unterschiedliche Positionen bezogen werden – Lifelong Learning an Universitäten und Hochschulen insgesamt stets mehr sein muss als die Organisation eines universitären Weiterbildungsangebots. Dass sich der Ausblick in eben dieser, sicherlich bestimmenden, profund formulierten, jedoch nicht erschöpfenden Thematik des Lebenslangen Lernens erschließt, wird der im Vorangegangenen skizzierten Vielfalt nicht ganz gerecht: Vieles und vor allem sehr Verschiedenes ist in diesem Sammelband enthalten. Manches, wie Fragen des Hochschulzugangs, der Governance, die Erfassung von Kompetenzen oder die demografische Differenzierung der Zielgruppen, könnten noch ergänzt werden. Es obliegt dem Leser, sich Gedanken zu machen, was denn nun unter der Lifelong Learning University zu verstehen ist. Die Breite des thematischen Zugangs und die Tiefe der einzelnen Beiträge unterstützen ihn dabei und machen in jedem Fall Lust zum Weiterdenken – vielleicht liegt auch eben darin der Schlüssel eines empfehlenswerten Buches und spannenden Konzepts.

Dr. Anja Ebert-Steinhübel, M. A., ist selbstständige Beraterin, Trainerin, Coach zu den Themen Strategie und Führung, Bildungs- und Kompetenzmanagement, Personal- und Organisationsentwicklung.

Anja Ebert-Steinhübel